Hamburg,
Aufführung der

bauhütten sonate

Mitwirkende:
Gabrielle Heidelberger
Thomas Bierling
Jens Oberheide
Cornelius Rinne

Symbolspielerische Collage
vom Bauen und Denken.

Komposition: Thomas Bierling
Dramaturgie: Jens Oberheide

Freitag, den 17.April 2020
19:00 Uhr
im Goethe-Saal des Logenhaus,
Welckerstr. 8 in 20354 Hamburg

Eintritt inclusive einer Brezel
und einem Glas Wein:
25,00 Euro

Vorbestellung unter:
https://hamburg-freimaurerei.de

17.
april
2020

Vom Bauen und Denken

Den Begriff „Bauhütte“ hat Johann Wolfgang von Goethe 1816 geprägt. Zuvor hatte man einfach nur „Hütte“ gesagt, englisch „Lodge“, französisch „Loge“. Das war der Versammlungsort für die unterschiedlichen Gewerke am Bau, die ein Miteinander und Füreinander im Sinne der gemeinsamen guten großen Sache zu denken und zu praktizieren suchten.

Das war oft mehrdeutig, so, wie es sich beispielsweise als Idee des sinnvollen Bauens und Gestaltens von Zeit und Raum auch in der Symbolik der Freimaurer wiederfindet.

Walter Gropius hat 1919 den alten Begriff der „Bauhütte“ in die moderne Übersetzung „Bauhaus“ gebracht. Das „Bauhaus“ war nicht nur Schule des Bauens, sondern auch ein Denkmodell fürs Leben mit vielerlei symbolischen Entsprechungen rund ums Bauen. „Bauhaus“ galt als Synonym für ein neues Lebensgefühl.

Gropius: Dabei wird „jedes Gebilde zum Gleichnis eines Gedankens“.

So darf man etwa das Fundament des Baus auch als geistiges und soziales Symbol, als „Niveau“ deuten. Die „gleiche Ebene aller, auf der wir uns begegnen,“ signalisiert Toleranz. Ein Dach über dem Kopf kann sinnbildlich auch Schutz und Sicherheit ausdrücken. Ein Winkelmaß steht gleichnishaft für rechtes, das heißt: gerechtes, redliches Denken und Handeln.

Bausymbolik war aber immer auch Synonym für größere Dimensionen, wie sie etwa der ehemalige Außenminister Walter Rathenau (1867-1922) anspricht: „Die Schicksalsstunde weht nicht über Schlachten und Konferenzen …, sondern über der Bauhütte, über ihren Meistern und Gesellen, dem Geheimnis ihres Grund- und Aufrisses und dem Geist ihrer Gemeinschaft.“

So sind viele symbolische und allegorische Entsprechungen zum Bauen und Denken Ausgangsüberlegungen zu einer musikalisch-zeichnerisch-rezitativen Collage, die sich an der alten Bauhüttensymbolik orientiert, aber zeitlos aktuell übersetzbar bleibt.

Die Komposition

Die Musik zur „Bauhütten-Sonate“ hat Thomas Bierling komponiert. Dabei hat er die unterschiedlichen und höchst gegensätzlichen Stile der Zeit aufgegriffen, von der damals aktuellen abstrakt-konstruierten Zwölftonmusik bis hin zum gerade aufkommenden lebensfrohen Jazz, in deren Spannungsfeld sich die Bauhaus-Gemeinschaft bewegte. Angereichert mit diversen Zitaten von Kinderliedern zum Thema Bauen bis hin zum berühmten Bauhaus-Erkennungspfiff zieht sich die Idee des sinnvollen Bauens und Gestaltens von Raum und Zeit auch musikalisch durch das Werk.

Die vertonten Texte stammen von:

Joachim Ringelnatz
Christian Morgenstern
Oskar Schlemmer
Jo Gattières
Kölner Bauhütte

Die Rezitation

Zur Umsetzbarkeit der Symbole werden entsprechende Texte rezitiert (Gropius: „…die Auseinandersetzung zwischen den gestalterischen Möglichkeiten von Mensch und Raum“). Sie bilden die gedankliche Brücke zwischen der Musik, dem Gesang und der Symbolzeichnung.

Die Zeichnungen

Cornelius Rinne setzt die Bau-Symbolik künstlerisch-zeichnerisch parallel zu Musik und Text auf der Bühne um, korrespondiert und interagiert mit Pianist, Sängerin und Rezitator und unterstützt damit das oft Doppelsinnige der Baumaterialien und -Werkzeuge.

Vom Bauen und Denken

Den Begriff „Bauhütte“ hat Johann Wolfgang von Goethe 1816 geprägt. Zuvor hatte man einfach nur „Hütte“ gesagt, englisch „Lodge“, französisch „Loge“. Das war der Versammlungsort für die unterschiedlichen Gewerke am Bau, die ein Miteinander und Füreinander im Sinne der gemeinsamen guten großen Sache zu denken und zu praktizieren suchten.

Das war oft mehrdeutig, so, wie es sich beispielsweise als Idee des sinnvollen Bauens und Gestaltens von Zeit und Raum auch in der Symbolik der Freimaurer wiederfindet.

Walter Gropius hat 1919 den alten Begriff der „Bauhütte“ in die moderne Übersetzung „Bauhaus“ gebracht. Das „Bauhaus“ war nicht nur Schule des Bauens, sondern auch ein Denkmodell fürs Leben mit vielerlei symbolischen Entsprechungen rund ums Bauen. „Bauhaus“ galt als Synonym für ein neues Lebensgefühl.

Gropius: Dabei wird „jedes Gebilde zum Gleichnis eines Gedankens“.

So darf man etwa das Fundament des Baus auch als geistiges und soziales Symbol, als „Niveau“ deuten. Die „gleiche Ebene aller, auf der wir uns begegnen,“ signalisiert Toleranz. Ein Dach über dem Kopf kann sinnbildlich auch Schutz und Sicherheit ausdrücken. Ein Winkelmaß steht gleichnishaft für rechtes, das heißt: gerechtes, redliches Denken und Handeln.

Bausymbolik war aber immer auch Synonym für größere Dimensionen, wie sie etwa der ehemalige Außenminister Walter Rathenau (1867-1922) anspricht: „Die Schicksalsstunde weht nicht über Schlachten und Konferenzen …, sondern über der Bauhütte, über ihren Meistern und Gesellen, dem Geheimnis ihres Grund- und Aufrisses und dem Geist ihrer Gemeinschaft.“

So sind viele symbolische und allegorische Entsprechungen zum Bauen und Denken Ausgangsüberlegungen zu einer musikalisch-zeichnerisch-rezitativen Collage, die sich an der alten Bauhüttensymbolik orientiert, aber zeitlos aktuell übersetzbar bleibt.

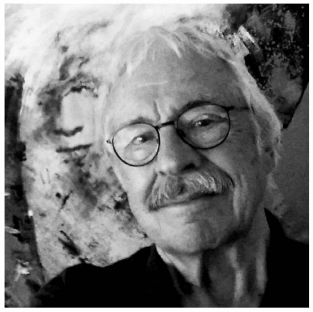
Thomas Bierling

Nach seiner klassischen Klavierausbildung wandte sich Thomas Bierling recht bald dem Jazz und der Popularmusik zu. Als Komponist nimmt er neben der Ernsten Musik auch die Unterhaltungsmusik sehr ernst, wobei er diese Grenzen auch gerne überschreitet. Sein Spektrum reicht neben Orchesterwerken über Jazz und Chanson bis zu Pop und Easy Listening, wobei er hier eine besondere Begabung hat, regelrechte Ohrwürmer zu schreiben.

Gabrielle Heidelberger

Für Gabrielle Heidelberger braucht man keine Schublade, sondern mindestens eine ganze Kommode. Das deutsch-französische Energiebündel ist nicht nur klassisch ausgebildete Sopranistin, sondern gleichermaßen im Musical und im Jazz zuhause. Sie tourt mit eigenen Bühnenprogrammen und tritt sowohl mit Sinfonieorchestern als auch Jazzbands auf. Mit ihrer Wandlungsfähigkeit und ihrem komödiantischen Talent fasziniert sie ihr Publikum.

Jens Oberheide



Jens Oberheide war weltweit in den Bereichen Presse, Werbung und Messen tätig. Er war Fachschuldozent und Hochschul-Kurator, Großmeister (Bundesvorsitzender) bei den Freimaurern und ist seit vielen Jahren Buch-, Film-, Schulfunk- und Theaterautor, Dramaturg, Rezitator und Moderator.

Cornelius Rinne

Der Zeichner, Maler, Illustrator und Designer ist seit fast 40 Jahren bildnerisch professionell tätig. Neben Ausstellungen im In- und Ausland war er für viele Werbeagenturen und Verlage tätig. Zahlreiche Bücher mit Bildern von Ihm sind erschienen. So entstand ein sehr abwechslungsreiches Oeuvre.

Veranstalter:

Distriktloge Hamburg e.V.
Ein Distrikt der Großloge der
Alten Freien und Angenommenen Maurer
von Deutschland

Sitz:
Logenhaus Welckerstraße 8, 20354 Hamburg

unterstützt durch:
Pegasus, freimaurerischer Verein für Kunst, Kultur und Kommunikation e.V., Bayreuth

PEGASUS
Freimaurerischer Verein für Kunst, Kultur und Kommunikation e.V.

Kontakt zum Verein über den Vorsitzenden
Cornelius Rinne: rinne@cornelius.de